

Ulrike Johannsen & Birgit Peuker

Service Learning in der Lehramtsausbildung mittels partizipatorischer Konzeptentwicklung im Bereich von Consumer Literacy

Eine geringe Literalität erschwert die gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit. Ein erheblicher Anteil der deutschen erwerbstätigen Bevölkerung ist im Alltag mit Lese- und Schreibproblemen konfrontiert. Der vorliegende Beitrag gibt Anregungen zur Sensibilisierung von Studierenden für diese heterogene Zielgruppe und bietet Konzepte und Methoden für einen passgenauen Unterricht, der verbraucher*innenorientierte Themen und Grundbildung integriert.

Schlüsselwörter: Service Learning, Consumer Literacy, evaluatorische Konzeptentwicklung und Gamification

Service-learning in teacher education through participatory concept development in the field of consumer literacy

Low literacy levels make social participation and equal opportunities more difficult. A significant proportion of the German working population is confronted with reading and writing problems in everyday life. This article provides suggestions for sensitizing students to this heterogeneous target group and offers concepts and methods for tailored instruction that integrates consumer-oriented topics and basic literacy.

Keywords: service-learning, consumer literacy, evaluative concept development and gamification

1 Einführung

Nach der LEO-2018-Studie, die das Leben in Deutschland mit geringer Literalität beschreibt, haben 12,1% der Deutsch sprechenden Erwachsenen (18–64 Jahre) Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben und eine daraus resultierende Benachteiligung im Kontext von Alltagspraktiken und gesellschaftlicher Teilhabe (Grotlischen & Buddeberg, 2020, S. 20). Das bedeutet, dass 6,2 Millionen Erwachsene unter dem Level liegen, zusammenhängende Sätze lesen und schreiben zu können (ebd., S. 12). Dies führt bei den Betroffenen mit großer Wahrscheinlichkeit dazu, dass sie auch als Verbraucherinnen und Verbraucher im Marktgeschehen besonders überfordert sind. Ferner birgt dieser Sachverhalt Herausforderungen und Risiken bei Konsumententscheidungen, denn schlechte Konsumententscheidungen aufgrund

geringer Lese- und Schreibfähigkeiten können zu finanziellen oder materiellen Verlusten für die Betroffenen führen. Schuldenfallen werden nicht erkannt, woraus eine Verschuldung bzw. Überschuldung resultieren kann. Des Weiteren ist es für diese Personengruppe schwierig, den Überblick über Themen wie Wohnen, Finanzen oder Versicherungen zu behalten. Beispielsweise können sie die in den Medien beworbenen Rabatte nicht miteinander vergleichen oder das Kündigen eines Versicherungsvertrags bereitet ihnen Schwierigkeiten (Peuker & Johannsen, 2021, S. 62). Verbraucher*innenorientierte Lehr- und Lernmaterialien unterstützen zukünftig noch stärker die Finanzkompetenz der Betroffenen. Gefragt sind beispielsweise Themen zum Onlinehandel und zu Online-Bankgeschäften. Diese stehen zukünftig im Fokus von Consumer Literacy, denn es hat sich gezeigt, dass gering literalisierte Erwachsene zunehmend vom Onlinebanking ausgeschlossen sind. Diese Themen können sehr gut im Rahmen von *Numeracy Literacy*- bzw. *Financial Literacy*-Ansätzen zusammengefasst werden. Eine grundlegende Rechenkompetenz ist auch notwendig, um eine Übersicht über die eigenen Verträge zu behalten, die Kosten von Versicherungen zu überschlagen oder gar Doppelversicherungen zu vermeiden. Damit würde eine zentrale Kompetenzentwicklung zur Alltagsbewältigung und Verbesserung der Teilhabe unterstützt (Grotlüschen et al., 2019, S. 330), denn die Numerilität korreliert in Deutschland sogar höher mit den Einkommen als die Literalität (ebd., S. 330). Außerdem geraten mündige Verbraucherinnen und Verbraucher durch die Erweiterung dieser Kompetenz nicht so leicht in eine Schuldenfalle und treten als selbstbewusste Konsumentinnen und Konsumenten auf. Eine soziale und verbraucher*innenorientierte Grundbildungsarbeit bietet zentrale Grundlagen für den Umgang mit Geld auf den heutigen Märkten. Dafür ist ein aktives und selbstbestimmtes Verbraucher*innenhandeln von entscheidender Bedeutung. Das bisherige Alphabetisierungs- und Grundbildungssystem hat für die Betroffenen nicht im erforderlichen Umfang funktioniert, was nicht zuletzt an der bisher praktizierten Verweisberatung in den Systemen der Erwachsenenbildung, der Sozialberatung und des allgemeinen Bildungssystems liegt. Es wird daher eine noch stärkere sektorübergreifende Zusammenarbeit als Strukturentwicklung benötigt, um Schnittmengen zu identifizieren und Konzepte und Angebote zu entwickeln, die nicht primär in ein Regelangebot zur Grundbildung innerhalb der Volkshochschulen übergehen. Weitere Innovationen sind gefordert.

Die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (2016–2026) leistet einen wichtigen Beitrag dazu, sowohl die sozialpolitischen Lebensbedingungen der Betroffenen zu verbessern als auch die gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern, indem sie neue Ansätze und Projekte unterstützt, die lebensweltlich ausgerichtet sind (Peuker & Johannsen, S. 51; BMBF, 2016). Innerhalb der lebensweltlichen Ausrichtung werden die Weiterbildungs- und Sozialsysteme zukünftig stärker miteinander kooperieren. Ziel ist dabei die Erhöhung der Weiterbildungsquote, da bislang nur knapp ein Prozent der Betroffenen die klassischen Weiterbildungsmaßnahmen zur Grundbildung innerhalb der Erwachsenenbildung